

indem sie erzählen, die Leipziger hätten sogar an den Weihnachtsfeiertagen an ihren Wällen gearbeitet⁸²⁾. Die Urkunde ist am 2. Juli ausgestellt.

Zum Glück für Sachsen wurden die Rüstungen, die man 1430 eifrig betrieb, nicht ernstlich auf die Probe gestellt. Die Hussiten kamen nicht wieder nach Mitteldeutschland. Dagegen fielen die Deutschen im nächsten Jahre noch einmal und zum letztenmal in Böhmen ein. Es ist dies der fünfte Kreuzzug gegen die Hussiten im Jahre 1431. Wiederum rückten die Deutschen vor Tachau, das ihnen schon auf dem vierten Kreuzzuge verhängnisvoll geworden war. Von Tachau zogen sie weiter gegen das Städtchen Taus. Hier aber fand ihr Zug wiederum ein jähes Ende. Als Prokop der Große mit seinem Heere nahte, löste sich das deutsche Heer in fluchtähnlichem Rückzug auf, ohne eine Schlacht zu wagen. Der Verlust an Menschen war wahrscheinlich auch diesmal gering, an Heergerät aber scheint man viel verloren zu haben. 12000 Wagen hätten die Deutschen auf der Flucht in Böhmen stehen lassen, erzählt ein Chronist dieser Zeit⁸³⁾. Das ist selbstverständlich eine gewaltige Übertreibung. Die höchste böhmische Schätzung spricht nur von einem Sechstel, von 2000 erbeuteten Wagen⁸⁴⁾. Die Nachricht an sich ist aber wichtig, denn der Ortsname Tachau und die Erzählung von den 12000 Wagen, die die Hussiten erbeutet hätten, haben wahrscheinlich das Märchen von dem großen Einfall der Hussiten in Sachsen im Jahre 1433 entstehen lassen.

Die gleichzeitigen urkundlichen Quellen schweigen über diesen angeblichen Raubzug. Sie zeigen uns die Hussiten überall anderswo, in Böhmen selbst vor Pilsen, ferner in Schlesien, sogar in Polen, nur nicht in Sachsen. Schon dies macht die Überlieferung der Chronisten verdächtig. Ein Zug, der die Verwüstung abermals bis vor Leipzigs Thore getragen hätte, müßte doch in den gleichzeitigen Urkunden einen Widerhall finden. Und der Argwohn, der Bericht von diesem Einfall von 1433 möchte auf einer Verwechslung oder auf einem Mißverständnis beruhen, steigt noch, wenn man sieht, wie wenig die Chronisten zu berichten wissen, und wie unsinnig das ist,

⁸²⁾ Vergl. z. B. Große, Geschichte der Stadt Leipzig I, 352.

⁸³⁾ Joh. Rothe a. a. O. S. 674.

⁸⁴⁾ v. Bezold a. a. O. S. 153 Anm. 1.